

# DZHW.

05 2019

# BRIEF

## Im Fokus

■ Die erste Befragung der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2018 fand ein halbes Jahr vor Schulabgang statt und untersucht u. a. die Bildungsintentionen sowie das Informationsverhalten der angehenden Studienberechtigten.

■ Der Großteil der Schüler\*innen (93 %) hat zum Befragungszeitpunkt bereits begonnen, sich über in Frage kommende Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten zu informieren. Dennoch fühlen sich nur 41 % der Schüler\*innen umfassend informiert.

■ Der sich in den vorangegangenen Kohorten zeigende Trend einer steigenden Studierneigung setzt sich mit dem aktuellen Studienberechtigtenjahrgang nicht fort, die Studierneigung verbleibt aber weiterhin auf einem hohen Niveau. 63 % der Studienberechtigten möchten nach der Schule sicher oder wahrscheinlich ein Studium aufnehmen.

■ Wie schon in der vorangegangenen Kohorte 2015 planen 23 % der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2018 eine Berufsausbildung aufzunehmen.

■ Ob Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabgang bereits eine sichere Bildungsintention nennen, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen. Insbesondere männliche, leistungsstarke und hinsichtlich nachschulischer Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sehr gut informierte Schüler\*innen haben häufig eine sichere Bildungsintention. Haben Eltern eine klare Präferenz für den weiteren Bildungsweg ihrer Kinder (Studium oder Berufsausbildung), äußern die Schüler\*innen ebenfalls häufiger bereits eine sichere Bildungsintention.

## Bildungsintentionen und Informationsverhalten von Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2018

*Andreas Woisch, Hanna Mentges, Laura Schoger*

Ein halbes Jahr vor Erwerb ihrer Hochschulreife steht ein Großteil der befragten Schüler\*innen vor einer wichtigen bildungsbiographischen Entscheidung: Sie müssen eine Studien- oder Ausbildungswahl treffen. Die Bildungsabsichten sowie das im Vorfeld dieser wichtigen Entscheidung stattfindende Informationsverhalten der Schüler\*innen sollen deshalb für den Abschlussjahrgang 2017/18 genauer betrachtet werden.

Zunächst wird der Informationsstand der Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabgang in den Blick genommen: Wie gut fühlen sich die Schüler\*innen

auf die anstehende Entscheidung vorbereitet? Von wem werden sie bei der Entscheidungsfindung unterstützt? Anschließend werden die geäußerten Bildungsintentionen dargestellt, also der Anteil derjenigen Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt bereits sicher Auskunft über ihre nachschulischen Bildungspläne geben können. Daran anknüpfend wird der Frage nachgegangen, ob sich Zusammenhänge zwischen den ein halbes Jahr vor Schulabgang geäußerten Bildungsintentionen und dem Informationsverhalten zeigen.

### Autor\*innen



Andreas Woisch  
[woisch@dzhw.eu](mailto:woisch@dzhw.eu)



Hanna Mentges  
[mentges@dzhw.eu](mailto:mentges@dzhw.eu)



Laura Schoger  
[schoger@dzhw.eu](mailto:schoger@dzhw.eu)

*Die Autor\*innen sind wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen im Studienberechtigtenpanel in der Abteilung Bildungsverläufe und Beschäftigung des DZHW. Andreas Woisch war Modulleiter der ersten Befragung des Studienberechtigtenjahrgangs 2018.*

### Datengrundlage: DZHW-Studienberechtigtenpanel 2018

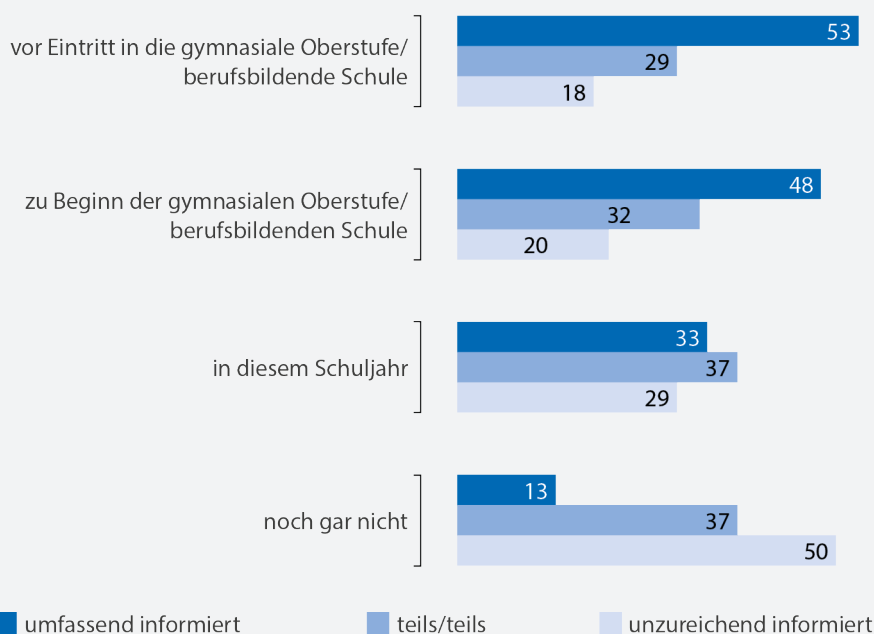
Die dargestellten Untersuchungsergebnisse basieren auf der ersten Befragung von Schüler\*innen, die im Schuljahr 2017/2018 an einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule eine Hochschulzugangsberechtigung angestrebt haben. Für die Befragung wurden ab Dezember 2017 mittels einer auf dem Zufallsprinzip basierenden disproportionalen Klumpenstichprobe insgesamt 78.633 Schüler\*innen an 1.104 Schulen bzw. Schulzweigen bundesweit mit einem Papierfragebogen kontaktiert. Die Rücklaufquote betrug 48,6 Prozent, sodass 38.228 auswertbare Fragebögen vorliegen. Die erhobene Stichprobe ist auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Schulart und Art der angestrebten Hochschulreife repräsentativ.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Aufgrund von Datenschutzbestimmungen konnten für die Länder Hessen und Berlin keine Angaben zu den Eltern der Befragten erhoben werden. Die entsprechenden Fragen werden jedoch in der zweiten Befragung des Studienberechtigtenjahrgangs 2018 für Befragte aus Hessen und Berlin gestellt.

## Informationsverhalten

Der Großteil der Studienberechtigten (93 %) hat ein halbes Jahr vor Schulabgang bereits begonnen, aktiv Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten einzuholen. 17 Prozent der Befragten geben an, mit der Informationssuche bereits vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe bzw. berufsbildende Schule begonnen zu haben. Jeweils 38 Prozent haben entweder zu Beginn der gymnasialen Oberstufe bzw. berufsbildenden Schule oder im letzten Schuljahr mit der Informationssuche angefangen (Tab. A 1.1). Auch wenn der Großteil der Studienberechtigten bereits mit der Informationssuche begonnen hat, fühlen sich ein halbes Jahr vor Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung nur 41 Prozent der Studienberechtigten über die für sie in Frage kommenden verschiedenen Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten umfassend informiert (Tab. A 1.2). Dabei zeigen die deskriptiven Befunde, dass ein früher Informationsbeginn mit einem umfassenden Informationsstand im Zusammenhang steht: Von den Studienberechtigten, die bereits vor Eintritt

**Abbildung 1: Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Informationsbeginn nach Informationsstand (in v. H.)**



in die gymnasiale Oberstufe bzw. berufsbildende Schule begonnen haben, sich aktiv über ihre Bildungsmöglichkeiten zu informieren, fühlen sich 53 Prozent umfassend und 18 Prozent unzureichend informiert. Haben die Befragten hingegen im Schuljahr der Befragung mit der Informationssuche begonnen, äußern 33 Prozent, umfassend informiert zu sein. Aber auch 13 Prozent derjenigen, die sich ein halbes Jahr vor Schulabgang noch nicht informiert haben, fühlen sich umfassend und 50 Prozent unzureichend informiert (Abb. 1).



#### Online-Tabellenanhang

Die in diesem DZHW Brief mit „Tab. A“ bezeichneten Tabellen sind in einem Online-Anhang unter [„www.dzhw.eu/pdf/pub\\_brief/dzhw\\_brief\\_05\\_2019\\_anhang.pdf“](http://www.dzhw.eu/pdf/pub_brief/dzhw_brief_05_2019_anhang.pdf) abrufbar.

### Unterstützung bei der Bildungsentscheidung

Für die Studienberechtigten, die sich bereits aktiv mit ihren nachschulischen Plänen beschäftigt haben, spielen ihre Eltern eine wesentliche unterstützende Rolle. Etwa drei von vier Befragten (74 %) geben an, von ihren Eltern in hohem Maße bei der Planung ihres nachschulischen Werdegangs unterstützt worden zu sein. In deutlich geringerem Umfang nehmen die Schüler\*innen ihre Freunde als Unterstützung wahr (37 %). 26 Prozent der Studienberechtigten äußern des Weiteren, dass sie in hohem Maße von Studien- und Berufsberater\*innen unterstützt wurden. Dieser Wert ist im Vergleich zu vorherigen Befragungskohorten um sieben Prozentpunkte gestiegen (2012/2015: 19 %; 2018: 26 %). Verwandte und Schullehrer\*innen werden von 21 bzw. 20 Prozent der Studienberechtigten als Unterstützung wahrgenommen (Tab. A 1.3).

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, in welchem Ausmaß die entsprechenden Schulen ihre Schüler\*innen bei der Studien- und Berufswahl unterstützt haben. 39 Prozent der Studienberechtigten berichten, dass sie von ihrer Schule in hohem Maße über das Studium und über Aus- sowie Weiterbildungsmöglichkeiten

informiert wurden. Hingegen sagen 26 Prozent der Befragten, dass sie von schulischer Seite überhaupt keine oder nur wenige Informationen zu den verschiedenen Bildungswegen erhalten haben. Die Unterstützung variiert je nach Schulform: 40 Prozent der Schüler\*innen an einer allgemeinbildenden Schule, aber nur 35 Prozent der Schüler\*innen an einer berufsbildenden Schule fühlen sich in hohem Maße von ihrer Schule unterstützt (Tab. A 1.4).

### Schwierigkeiten bei der Entscheidungsfindung

Bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs begegnen den Studienberechtigten verschiedenste Schwierigkeiten und Probleme. Häufig nennen die Schüler\*innen hierbei die nur schwer überschaubare Zahl der Möglichkeiten (45 %), Zugangsbeschränkungen (43 %) und die Unklarheit über die eigenen Interessen (42 %) sowie Fähigkeiten (41 %).<sup>2</sup> Im Vergleich zu früheren Studienberechtigtenkohorten sind sich die Befragten unklarer hinsichtlich der eigenen Interessen (2012: 33 %; 2015: 38 %; 2018: 42 %) und der persönlichen Eignung und Fähigkeiten (2012: 32 %; 2015: 36 %; 2018: 41 %; Tab. A 1.5). Seltener haben die Befragten des Abschlussjahrgangs 2018 Schwierigkeiten damit, sich hilfreiche Informationen einzuholen (24 %). Knapp drei von zehn Studienberechtigten problematisieren die nur schwer absehbare Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und die Finanzierung eines Studiums bzw. einer Ausbildung (jeweils 27 %; Tab. A 1.5). Finanzierungsschwierigkeiten werden nicht von allen Teilgruppen der Studienberechtigten in gleichem Maße wahrgenommen. Von den Befragten aus einem nicht-akademischen Elternhaus äußern 32 Prozent, dass ihnen die Finanzierung Schwierigkeiten bei der Wahl des nachschulischen Werdegangs bereitet, wohingegen Schüler\*innen aus einem akademischen Elternhaus deutlich seltener ein Problem darin sehen (21 %). Ebenso sagen Studienberechtigte

<sup>2</sup> Mehrfachnennung war möglich.

mit Migrationshintergrund häufiger als ohne Migrationshintergrund (31 % gegenüber 25 %), Schüler\*innen an berufsbildenden Schulen häufiger als an allgemeinbildenden Schulen (31 % gegenüber 24 %) und Frauen häufiger als Männer (30 % gegenüber 23 %), dass ihnen die Finanzierung des nachschulischen Bildungsweges Schwierigkeiten bereitet.

## Bildungsintention ein halbes Jahr vor Schulabgang

### Studierneigung

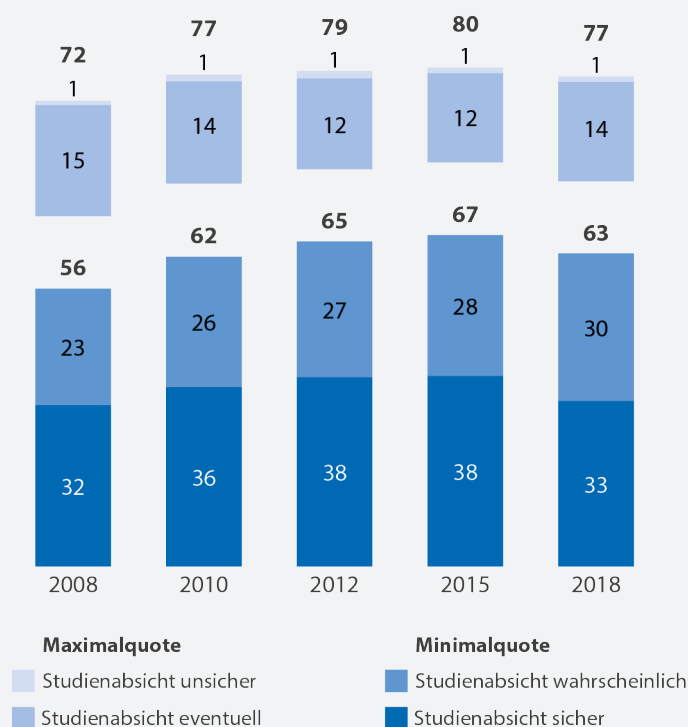
63 Prozent der Studienberechtigten äußern ein halbes Jahr vor Schulabgang eine Studienintention, möchten also sicher oder wahrscheinlich ein Studium aufnehmen (Abb. 2). Zuzüglich derjenigen, die angeben, eventuell ein Hochschulstudium zu beginnen, ergibt sich eine Maximalquote von 77 Prozent. Jeder Fünfte (20 %) schließt dagegen zum Befragungszeitpunkt eine Studienaufnahme aus (Tab. A 2.1). Drei Prozent sind sich noch unschlüssig hinsichtlich ihrer

nachschulischen Pläne. Der sich in den vorangegangenen Kohorten (seit 2010) zeigende Trend einer steigenden Studierneigung setzt sich mit dem aktuellen Studienberechtigtenjahrgang nicht fort. Vielmehr zeigt sich ein Rückgang der Studierneigung sowohl bezogen auf

### Studier- bzw. Ausbildungsneigung

Die ein halbes Jahr vor Schulabgang geäußerten Intentionen der Studienberechtigten, ein Studium bzw. eine Berufsausbildung aufzunehmen, werden zunächst anhand der Quote der Studier- bzw. Ausbildungsneigung dargestellt. Diese für das Bildungsmonitoring zentralen Kennzahlen werden jeweils als Bandbreite ausgewiesen, um der im Befragungsinstrument erhobenen Sicherheit der Bildungsintention Rechnung zu tragen. Dadurch ergibt sich sowohl für die Aufnahme eines Studiums als auch einer Berufsausbildung eine Minimalquote, welche den Anteil der Studienberechtigten beschreibt, die angeben, „sicher“ oder „sehr wahrscheinlich“ ein Studium/eine Berufsausbildung zu planen. Die Maximalquote hingegen berücksichtigt zusätzlich zum einen Studienberechtigte, für die die jeweilige Bildungsoption nur „eventuell“ in Frage kommt, und zum anderen Studienberechtigte, die neben einem Studium an einer Universität/Fachhochschule (Studium im engen Sinne) auch ein Studium an einer Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule (Studium im weiten Sinne) in Betracht ziehen.<sup>3</sup>

**Abbildung 2: Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bandbreite der Studierneigung im Zeitverlauf (in v. H.)**



<sup>3</sup> Seit der Kohorte 2015 werden im Studienberechtigtenpanel für die Ermittlung der Brutto-Studierquote (ein halbes Jahr nach Schulabgang) alle Berufsakademien, mit Ausnahme der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt zum Studium im engen Sinne gezählt (Schneider et al. 2017: 84). Für die hier dargestellte Studierneigung (erste Welle) kann diese Definition nicht angewendet werden, da eine Unterscheidung der geplanten Hochschulen nach Ländern nur eingeschränkt möglich ist. Somit werden Berufsakademien, analog zu den Auswertungen vorangegangener erster Befragungen, nicht zum Studium im engen Sinne gezählt und stattdessen den Berufsausbildungen zugeordnet. Werden alle Berufsakademien vollständig (unabhängig vom Bundesland) zum Studium gezählt, würde die Studierneigung für die Jahrgänge 2015 und 2018 jeweils um zwei bis drei Prozentpunkte höher ausfallen. Die in diesem Bericht im Zeitverlauf identifizierten Trends blieben jedoch bestehen.

die Minimalquote (2015: 67 %; 2018: 63 %) als auch hinsichtlich der Maximalquote (2015: 80 %; 2018: 77 %). Die Studierneigung verbleibt dennoch weiterhin auf einem hohen Niveau.

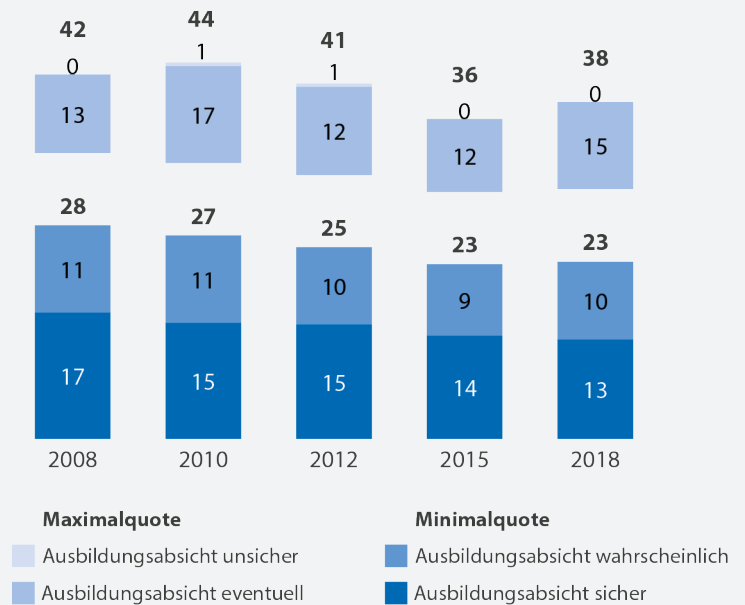
Eine überdurchschnittlich hohe Studierneigung weisen Studienberechtigte aus einem akademischen Elternhaus auf (Minimalquote: 72 %, Maximalquote: 84 %; Tab. A 2.1). Bei Studienberechtigten, deren Eltern beide keinen Hochschulabschluss aufweisen, fällt die entsprechende Quote deutlich geringer aus (55 % bzw. 71 %). Auch neigen Studienberechtigte von allgemeinbildenden Schulen häufiger zu einem Studium als diejenigen von beruflichen Schulen (Minimalquote: 71 % gegenüber 47 %; Maximalquote: 84 % gegenüber 65 %). Eine vergleichsweise hohe Studierneigung weisen Studienberechtigte mit überdurchschnittlichen Noten (oberes Leistungsquartil<sup>4</sup>) auf (82 % bzw. 89 %), die leistungsschwachen Schüler\*innen geben wesentlich seltener an, ein Studium zu planen (42 % bzw. 62 %).

### Berufsausbildungsneigung

Eine Berufsausbildung sicher aufzunehmen planen ein halbes Jahr vor Schulabgang 23 Prozent der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2018 (Abb. 3). Inklusive der noch unsicheren Ausbildungsintentionen ergibt sich eine Maximalquote der Berufsausbildungsneigung von 38 Prozent. Während die Quote der sicher geplanten Berufsausbildungen unverändert auf dem Niveau des Studienberechtigtenjahrgangs 2015 verbleibt, hat sich die Maximalquote geringfügig erhöht (2015: 36 %; 2018: 38 %). Die Tendenz, dass ein etwas höherer Anteil Studienberechtigter eine Berufsausbildung in Betracht zieht, wird dadurch gestützt, dass ein halbes Jahr vor Schulabgang ein geringerer Anteil die Aufnahme einer Berufsausbildung bereits ausschließt als noch in der vorangegangenen Kohorte (58 % gegenüber 62 %; Tab. A 2.2).

Besonders häufig neigen Studienberechtigte aus einem nicht-akademischen Elternhaus zu einer Berufsausbildung (Minimalquote: 29 %; Maximalquote: 44 %); bei denjenigen mit

**Abbildung 3:** Studienberechtigte ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Bandbreite der Berufsausbildungsneigung im Zeitverlauf (in v. H.)



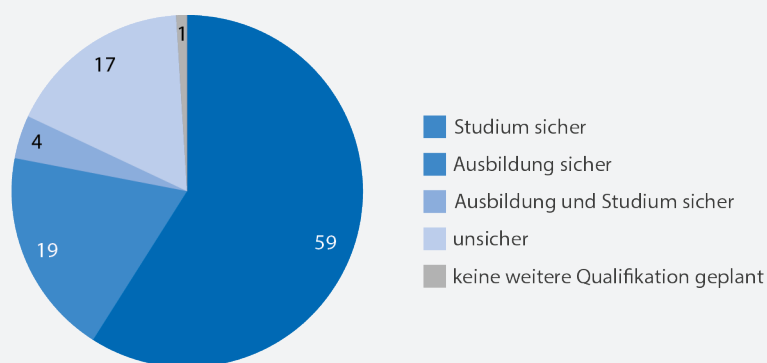
DZHW-Studienberechtigtenbefragung

mindestens einem akademischen Elternteil beträgt die Bandbreite 18 Prozent bis 33 Prozent. Studienberechtigte, die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer beruflichen Schule erworben haben, geben ebenfalls häufiger an, eine Berufsausbildung zu planen (30 % bzw. 44 %) als die angehenden Schulabsolvent\*innen von allgemeinbildenden Schulen (20 % bzw. 35 %). Insbesondere an berufsbildenden Schulen hat zudem auch ein Teil der Studienberechtigten bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen. Von diesen planen nur elf Prozent sicher die Aufnahme einer weiteren Berufsausbildung (Maximalquote: 21 %). Die Bandbreite bei Studienberechtigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung beträgt dagegen 25 Prozent bis 41 Prozent. Die geäußerten Berufsausbildungsintentionen hängen deutlich mit den erbrachten schulischen Leistungen zusammen. Vor allem Studienberechtigte des unteren Leistungsquartils weisen eine überdurchschnittlich hohe Berufsausbildungsneigung mit einer Bandbreite von 36 Prozent bis 55 Prozent auf. Leistungsstarke Schüler\*innen äußern dies wesentlich seltener (12 % bis 22 %).

<sup>4</sup> Gemessen an der durchschnittlichen Schulnote (ein halbes Jahr vor Schulabgang).



**Abbildung 4:** Studienberechtigte 2018 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Sicherheit der Bildungsintention** (in v. H.)



DZHW-Studienberechtigtenbefragung

### *Sicherheit der Bildungsintention*

Anhand der bisher berichteten Quoten lässt sich jeweils für die Studien- und Berufsausbildungsintention der Anteil bestimmen, der die jeweilige Bildungsoption in Betracht zieht bzw. ausschließt. Ein Teil der Studienberechtigten nennt allerdings ein halbes Jahr vor Schulabgang noch keine klare Präferenz für ein Studium oder eine Ausbildung bzw. plant nach der Schule keine weitere Qualifizierung. Die im Folgenden verwendete Darstellung der Bildungsintention berücksichtigt daher auch das Ausmaß der Unsicherheit bei der Entscheidungsfindung.

Hierbei zeigt sich, dass von den Studienberechtigten des Abschlussjahres 2018 59 Prozent sicher ein Studium und 19 Prozent sicher eine Berufsausbildung planen (Abb. 4). Insgesamt vier Prozent geben an, sowohl ein Studium als auch eine Berufsausbildung sicher zu planen.<sup>5</sup> Der Großteil dieser Schüler\*innen möchte entweder ein Studium und eine Berufsausbildung parallel (im Rahmen eines dualen Studiums) oder beides nacheinander absolvieren. Weder eine sichere Studien- noch Berufsausbildungsintention nennen 17 Prozent der Studienberechtigten. Diese Gruppe schwankt häufig noch zwischen

verschiedenen Bildungsoptionen. Ein Prozent schließt sowohl ein Studium als auch eine Berufsausbildung nach dem Erwerb der Hochschulreife aus. Hierbei handelt es sich vor allem um Schüler\*innen, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen und deshalb nach Schulabschluss in eine Erwerbstätigkeit übergehen können.

Besonders oft noch keine sichere Bildungsintention nennen Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern (19 % gegenüber 14 %; Tab. A 3.1), Schüler\*innen von berufsbildenden Schulen (24 % gegenüber 13 %) sowie Schüler\*innen mit einer zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung (37 % gegenüber 14 %). Unter den angehenden Studienberechtigten mit abgeschlossener Berufsausbildung finden sich zudem auch sechs Prozent, die weder ein Studium noch eine Ausbildung in Betracht ziehen. Vermutlich planen diese aufgrund ihrer vorhandenen Berufsausbildung, direkt eine Erwerbstätigkeit zu beginnen. Die Sicherheit der Bildungsintention variiert auch mit dem schulischen Leistungsniveau: Neun von zehn Schüler\*innen des oberen Leistungsquartils haben bereits eine sichere Bildungsintention. Von den Studienberechtigten, deren Notendurchschnitt dem unteren Leistungsquartil zuzurechnen ist, weist hingegen knapp ein Viertel (24 %) ein halbes Jahr vor Schulabgang noch keine sichere Bildungsintention auf.

### *Sicherheit der Bildungsintention und Informationsverhalten*

Studienberechtigte, die sich zum Befragungszeitpunkt umfassend informiert fühlen, geben erwartungsgemäß auch zum Großteil bereits eine sichere Studien- oder Berufsausbildungsintention an (62 % bzw. 22 %; Abb. 5). Bei den nach eigener Einschätzung nur unzureichend Informierten sind dies 58 Prozent bzw. 16 Prozent. Mehr als ein Fünftel der unzureichend Informierten gibt hingegen noch keine sichere Bildungsintention an (22 %). Hinsichtlich des Informationsbeginns zeigt sich, dass Studienberechtigte, die zum Befragungszeitpunkt noch gar nicht aktiv Informationen über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten eingeholt haben, auch

<sup>5</sup> Diese Gruppe geht in der oben berichteten Betrachtung der Quoten somit sowohl in die Minimalquote der Studienintention als auch der Berufsausbildungsintention ein. Die weiter oben berichteten Minimalquoten der Studien- und Berufsausbildungsneigung (Abb. 2 und 3) ergeben sich als Summe aus den sicheren Intentionen und den Studienberechtigten mit Berufsausbildungs- und Studienintention in Abb. 4.

**Abbildung 5:** Studienberechtigte 2018 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: **Sicherheit der Bildungsintention nach Informationsstand, Informationsbeginn, Elternerwartung, Unterstützung durch Studien- und Berufsberater\*innen und Unterstützung durch die Schule** (in v. H.; Zeilenprozente)

	Studium sicher	Ausbildung sicher	Ausbildung und Studium sicher	keine sichere Bildungs- intention	keine weitere Qualifikation geplant
<b>Informationsstand</b>					
eher umfassend informiert	62	22	5	11	1
teils, teils	57	19	3	20	1
eher unzureichend informiert	58	16	3	22	1
<b>Informationsbeginn</b>					
vor Eintritt in die gymnasiale Oberstufe/ berufsbildende Schule	58	22	4	15	1
zu Beginn der gymnasialen Oberstufe/ berufsbildenden Schule	65	18	5	12	0
in diesem Schuljahr	58	21	3	17	0
noch gar nicht	44	11	2	39	4
<b>Elternerwartung</b>					
Studium	79	7	3	10	0
berufliche Ausbildung	15	60	4	20	2
keine Präferenz	53	22	4	21	1
<b>Unterstützung durch Studien-/Berufsberater*innen</b>					
in hohem Maße	62	20	4	13	0
teils, teils	60	19	3	17	1
überhaupt nicht	58	19	4	18	1
<b>Unterstützung durch die Schule</b>					
in hohem Maße	61	19	4	15	1
teils, teils	59	20	4	16	1
überhaupt nicht	57	18	4	20	1

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

überdurchschnittlich oft keine sicheren Intentionen für die Zeit nach der Schule angeben (39 %).

Wie bereits dargestellt wurde, fühlt sich ein Großteil der Studienberechtigten bei der nachschulischen Bildungsplanung durch die eigenen Eltern unterstützt. Daran anknüpfend stellt sich die Frage, ob auch die elterlichen Präferenzen für einen bestimmten Bildungsweg ihrer Kinder einen Einfluss auf deren Bildungsintentionen haben. Grundsätzlich zeigt sich eine starke

Übereinstimmung zwischen den elterlichen Präferenzen und den geäußerten Bildungsintentionen der Schüler\*innen. So geben vier von fünf Studienberechtigten (79 %), deren Eltern sich für sie ein Studium wünschen würden, auch an, sicher ein Studium zu planen. Ebenso haben 60 Prozent der Studienberechtigten, deren Eltern eine Ausbildung präferieren würden, eine sichere Ausbildungsintention. Ein Rückschluss auf eine Kausalität zwischen beiden Aspekten

**Abbildung 6: Studienberechtigte 2018 ein halbes Jahr vor Schulabschluss: Logistische Regression zur Erklärung einer sicheren Bildungsintention (sichere Bildungsintention gegenüber keine sichere Bildungsintention)<sup>1)</sup>**

	Modell 1	Modell 2
<b>Soziodemografische Merkmale</b>		
<b>Geschlecht</b> (Ref.: weiblich)		
männlich	0,04 ***	0,02 ***
<b>Bildungshintergrund</b> (Ref.: nicht-akademisches Elternhaus) <sup>2)</sup>		
akademisches Elternhaus	0,01 **	0,01
<b>Migrationshintergrund</b> (Ref.: kein Migrationshintergrund) <sup>3)</sup>		
Migrationshintergrund	0,01 *	-0,00
<b>Bildungsbezogene Merkmale</b>		
<b>derzeitiger Notendurchschnitt<sup>4)</sup></b>	-0,01 ***	-0,01 ***
<b>Schulart</b> (Ref.: allgemeinbildende Schule ohne Ausbildung)		
allgemeinbildende Schule mit Ausbildung	-0,05 *	-0,04
berufsbildende Schule ohne Ausbildung	-0,02 ***	-0,02 ***
berufsbildende Schule mit Ausbildung	-0,22 ***	-0,21 ***
<b>Informationsverhalten</b>		
<b>Informationsgrad<sup>5)</sup></b>		0,04 ***
<b>Erwartung der Eltern</b> (Ref.: keine Präferenz)		
Studium		0,08 ***
berufliche Ausbildung		0,05 ***
<b>Unterstützung durch Studien-/Berufsberater*innen<sup>6)</sup></b>		0,00
<b>Unterstützung durch Schule<sup>7)</sup></b>		-0,01
<b>Pseudo-R<sup>2</sup></b>	0,07	0,09
<b>Fallzahl</b>	28.904	28.904

Anmerkungen:

DZHW-Studienberechtigtenbefragung

Signifikanzniveau: \* p<0.05; \*\* p<0.01; \*\*\* p<0.001

1) Koeffizienten werden als Average Marginal Effects (AME) ausgewiesen. Modelle für Schulzweige geclustert.

2) Nicht-akademisches Elternhaus = kein Elternteil hat einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss

3) Der Migrationshintergrund wird bestimmt über die Staatsbürgerschaft und das Geburtsland der Studienberechtigten, das Geburtsland ihrer Eltern und die im Elternhaus gesprochene Sprache (Schneider et al., 2017, S. 85).

4) Durchschnittliche Schulnote auf einer Skala von 07 (sehr gut) bis 58 (ungenügend)

5) 5-stufige Skala von 1 = unzureichend bis 5 = umfassend

6) 5-stufige Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = in hohem Maße

7) Die Unterstützung durch die Schule wird als Mittelwertindex aus den Items „In der jetzigen Schule wurden wir über das Studium und verschiedene Studiengänge informiert“ und „In der jetzigen Schule wurden wir über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten (z. B. Lehre) und verschiedene Ausbildungsberufe informiert“ gebildet, Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = in hohem Maße.

lässt sich jedoch anhand der Daten, bei denen Elternpräferenz und Intention zeitgleich erhoben wurden, nicht eindeutig klären.

Hinsichtlich institutioneller Unterstützungsangebote durch Studien- und Berufsberatungen oder schulische Angebote zur Studien- und Berufswahl zeigen sich nur geringe Zusammenhänge mit den Bildungsintentionen der Schüler\*innen. Die angehenden Schulabsolvent\*innen, die bei der Planung ihres

nachschulischen Werdeganges in hohem Maße durch Studien- und Berufsberater\*innen unterstützt wurden, haben ein halbes Jahr vor Schulabschluss etwas häufiger eine sichere Bildungsintention als Schüler\*innen, die eine solche Unterstützung überhaupt nicht erfahren haben (86 % gegenüber 81 %). Auch Studienberechtigte, die durch Angebote ihrer Schule in hohem Maße über Studien- und/oder Berufsausbildungsmöglichkeiten informiert wurden,



nennen tendenziell etwas häufiger bereits eine sichere Bildungsintention als diejenigen, die keine solche Unterstützung erfahren haben (84 % gegenüber 79 %).

## Zusammenhänge zwischen Informationsverhalten und Bildungsintentionen

Die deskriptiven Analysen haben vor allem Zusammenhänge zwischen den betrachteten Aspekten des Informationsverhaltens und der Tatsache gezeigt, ob die Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bereits eine sichere Bildungsintention haben oder sich bezüglich ihres weiteren Bildungsweges noch unsicher sind. In den multivariaten Analysen wird daher untersucht, welche Faktoren bei simultaner Berücksichtigung ausschlaggebend dafür sind, ein halbes Jahr vor Schulabgang bereits eine sichere Bildungsintention zu äußern. Dies geschieht unabhängig davon, ob dabei ein Studium oder eine Ausbildung favorisiert wird. Die Ergebnisse der logistischen Regression werden in Abb. 6 dargestellt. Dabei werden in einem ersten Modell nur soziodemografische und bildungsbezogene Merkmale kontrolliert. In einem zweiten Modell werden zusätzlich Angaben zum Informationsverhalten ergänzt.

### Methode: Logistische Regressionsanalyse

Mit der logistischen Regression lässt sich der spezifische Effekt einer unabhängigen Variable, jeweils unter Kontrolle aller anderen im Modell aufgenommenen Variablen, darstellen (Long 1997). Ausgewiesen werden im Modell Average Marginal Effects (AME; Mood 2010). Diese geben an, um wie viele Prozentpunkte sich die Wahrscheinlichkeiten, eine sichere Bildungsabsicht zu äußern, bei Erhöhung der jeweiligen unabhängigen Variable um eine Einheit ändert.

### Soziodemografische und bildungsbezogene Faktoren

Im ersten Modell bestätigen sich die bereits deskriptiv beschriebenen Zusammenhänge: Studienberechtigte aus einem akademischen Elternhaus berichten ein halbes Jahr vor Erwerb

der Hochschulzugangsberechtigung mit einer höheren Wahrscheinlichkeit, eine gefestigte Studien- oder Ausbildungsintention zu haben als Studienberechtigte ohne akademischen Hintergrund. Ähnliches gilt für Migrant\*innen, die im Vergleich zu Befragten ohne Migrationshintergrund häufiger eine sichere Bildungsintention äußern. Zudem zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede: Männer haben im Vergleich zu Frauen eine um vier Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit für eine sichere Bildungsabsicht. Die leistungsstärkeren Schüler\*innen geben mit einer höheren Wahrscheinlichkeit an, bereits sicher zu wissen, welchen Bildungsweg sie nach dem Erwerb der Hochschulreife anstreben. Auch zeigen sich Unterschiede nach der Schulform der Befragten: Im Vergleich zu Studienberechtigten an allgemeinbildenden Schulen, die noch keine Ausbildung abgeschlossen haben, haben Schüler\*innen an berufsbildenden Schulen eine geringere Wahrscheinlichkeit, eine sichere Bildungsintention zu nennen. Dies gilt vor allem für die Studienberechtigten an berufsbildenden Schulen, die neben oder vor der Hochschulzugangsberechtigung eine Ausbildung abgeschlossen haben. Der deutliche negative Zusammenhang ( $AME = -0,22$ ) in letzterer Gruppe ist vor allem auf die Schüler\*innen von Fachschulen und Fachakademien zurückzuführen, die in der Regel nur selten unmittelbar nach Schulabschluss zur Aufnahme einer weiteren Qualifizierung neigen (Schneider et al. 2017).

### Informationsverhalten und Elternpräferenz

Unter Berücksichtigung der Faktoren zum Informationsverhalten (Modell 2) ergeben sich keine signifikanten Unterschiede bezogen auf den Bildungshintergrund und den Migrationshintergrund mehr. Dies lässt sich vermutlich auf die im zweiten Modell zusätzlich berücksichtigte Bildungspräferenz der Eltern zurückführen. Betrachtet man den deskriptiven Zusammenhang zwischen der Elternpräferenz und dem Bildungshintergrund bzw. Migrationshintergrund zeigt sich deutlich, dass vor allem die Eltern mit akademischen Bildungsabschlüssen und die Eltern mit Migrationshintergrund vergleichsweise

häufig eine klare Vorstellung über den weiteren Bildungsweg ihrer Kinder haben. Hingegen geben die jungen Erwachsenen ohne akademischen Hintergrund und ohne Migrationshintergrund häufiger an, dass ihre Eltern keine Präferenz haben. Dies lässt darauf schließen, dass sich der signifikante Effekt im ersten Modell vor allem durch einen Zusammenhang mit den Elternpräferenzen erklären lässt.

Des Weiteren ist festzustellen, dass ein höherer Informationsgrad mit einer sicheren Einschätzung des nachschulischen Bildungsweges einhergeht. Ebenso erhöht eine vorhandene Bildungspräferenz der Eltern (für ein Studium oder eine Berufsausbildung) die Wahrscheinlichkeit, dass die Studienberechtigten eine sichere Bildungsintention äußern. Kein Zusammenhang zeigt sich hingegen mit der Unterstützung durch Studien- und Berufsberater\*innen sowie der Unterstützung durch die Schule in Bezug auf Studien- bzw. Aus- sowie Weiterbildungsmöglichkeiten.

In einer weiteren Regressionsanalyse wurde geprüft, welche Faktoren innerhalb der Gruppe der Studienberechtigten mit einer sicheren Bildungsintention dazu führen, dass eher ein Studium oder eine berufliche Ausbildung präferiert wird (Tab. A 3.2). Diese Analyse bestätigt zum einen die vorher bereits deskriptiv beschriebenen Zusammenhänge und steht zum anderen auch in Einklang mit den Ergebnissen bisheriger multivariater Analysen zur Erklärung von Studienintentionen (siehe dazu Lörz et al. 2011). So planen Männer, Schüler\*innen aus einem akademischen Elternhaus und Befragte mit Migrationshintergrund vergleichsweise häufig ein Studium statt eine Berufsausbildung aufzunehmen. Ebenso gilt dies für leistungsstarke Studienberechtigte sowie angehende Absolvent\*innen von allgemeinbildenden Schulen. Schließlich erweisen sich auch die elterlichen Erwartungen sowie eine positive Einschätzung der relativen Berufsaussichten bei Studienaufnahme als wichtige Prädiktoren für eine sichere Studienintention.

## Zusammenfassung und Ausblick

Anders als für frühere Kohorten zeigt sich für den Studienberechtigtenjahrgang 2018 keine

weitere Steigerung der ein halbes Jahr vor Schulabgang geäußerten Studierneigung. Dennoch verbleibt der Wert auf hohem Niveau, fast zwei Drittel der Befragten (63 %) planen nach dem Erwerb der Hochschulreife sicher ein Studium. Parallel dazu hat sich der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung in Betracht ziehen leicht erhöht (38 %) und ein geringerer Anteil schließt ein halbes Jahr vor Schulabgang die Aufnahme einer Berufsausbildung aus (58 %). Ob sich in diesen Entwicklungen Trends abzeichnen, oder es sich um kurzfristige Schwankungen handelt, wird auf Basis zukünftiger Kohorten zu prüfen sein.

Während ein großer Teil der Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabgang bereits eine sichere Bildungsintention hat, trifft dies für immerhin fast ein Fünftel der Schüler\*innen nicht zu. Da die Schüler\*innen ein halbes Jahr vor Schulabgang befragt wurden, ist ein gewisser Anteil an Unsicherheit nicht per se als negativ zu werten, schließlich können noch mehrere Monate für die Entscheidungsfindung genutzt werden. Auffällig ist jedoch, dass bestimmte Gruppen von Studienberechtigten stärker dazu neigen, ein halbes Jahr vor Schulabgang noch keine konkrete Bildungsabsicht aufzuweisen. Hierbei handelt es sich um Frauen, leistungsschwache Schüler\*innen sowie zukünftige Absolvent\*innen von berufsbildenden Schulen.

Mit Blick auf das Informationsverhalten zeigt sich, dass ein umfassender Informationsstand zu nachschulischen Bildungsoptionen mit einer sicheren Bildungsintention einhergeht. Allerdings lässt sich aufgrund des Erhebungsdesigns die Wirkungsrichtung zwischen beiden Aspekten nicht eindeutig klären. Darüber hinaus spielen die Eltern der Studienberechtigten eine wichtige Rolle bei der Entscheidungsfindung. So weisen angehende Studienberechtigte, deren Eltern keine klare Präferenz hinsichtlich des Bildungsweges ihrer Kinder haben, ebenfalls eine höhere Wahrscheinlichkeit auf, ein halbes Jahr vor Schulabgang noch keine sichere Intention für ihren nachschulischen Werdegang zu äußern im Vergleich zu Schüler\*innen, deren Eltern sich für ihre Kinder eine Berufsausbildung oder vor allem ein Studium wünschen. Mit einem hohen Ausmaß schulischer Unterstützungsmaßnahmen geht

hingegen nicht zwingend auch eine schon vor Schulabgang fest ausgeprägte Bildungsintention der Studienberechtigten einher. Jedoch lässt die Tatsache, dass ein halbes Jahr vor Schulabgang noch keine sichere Bildungsintention vorliegt, keine Schlüsse zu, inwieweit entsprechende Informations- und Unterstützungsangebote an den Schulen auf die tatsächlichen Bildungsentscheidungen der Studienberechtigten einwirken. Denkbar wäre vielmehr auch, dass vorhandene schulische Unterstützungsmaßnahmen bei einem Teil der Studienberechtigten den Entscheidungsprozess zwar verlängern (z. B. da mehr Alternativen in Betracht gezogen werden), dies jedoch letztlich zu einer fundierteren Bildungsentscheidung führt.

Um weitere Aussagen zum Zusammenhang von Informationsverhalten und den tatsächlichen Bildungsentscheidungen treffen zu können, sollten auch die Befunde der zweiten Befragung der Studienberechtigten des Jahrgangs 2018 (ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife) herangezogen werden. Diese Befragung wurde Ende 2018 durchgeführt und erhebt die tatsächlich nach Schulabgang getroffenen Bildungsentscheidungen.

## Literatur

- Long, J. S. (1997). *Regression Models for Categorical and Limited Dependent Variables*. Thousand Oaks, CA: Sage Publications.
- Lörz, M., Quast, H., & Woisch, A. (2011). Bildungsintentionen und Entscheidungsprozesse. Studienberechtigte 2010 ein halbes Jahr vor Schulabgang (HIS:Forum Hochschule 14|2011). Hannover: HIS.
- Mood, C. (2010). Logistic Regression: Why We Cannot Do What We Think We Can Do And What We Can Do About It. *European Sociological Review*, 26(1), 67-82. doi: 10.1093/esr/jcp006.
- Schneider, H., Franke, B., Woisch, A., & Spangenberg, H. (2017). Erwerb der Hochschulreife und nachschulische Übergänge von Studienberechtigten. Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss. (Forum Hochschule 4|2017). Hannover: DZHW.

Das diesem DZHW Brief zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4251 gefördert. Das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) trägt die Verantwortung für den Inhalt.



## Impressum

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung GmbH (DZHW)

Lange Laube 12 | 30159 Hannover | [www.dzhw.eu](http://www.dzhw.eu)

Tel.: +49 511 450670-0 | Fax: +49 511 450670-960 | [info@dzhw.eu](mailto:info@dzhw.eu)

Geschäftsführung: Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans, Karen Schlüter

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht: Amtsgericht Hannover | B 210251

Redaktionell verantwortlich: Andreas Woisch

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC-BY-NC-SA)

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

